

## Vermischtes.

### Das Entomologenfrauenkränzchen.

Humoristische Scene für drei Frauen.

Von R. Hiller, Roßwein.

Personen:

*Frau Käfer.*  
*Frau Mücke.*  
*Frau Nonne.*

Auftrittslied. Mel.: Wo die Wälder heimlich rauschen. —  
Gedicht und Melodie von Anton Günther, Gottesgabi. Böhm.

*Frau Käfer:*

1. Bin im Hause ganz alleine;  
denn mein Eheherr flog aus.  
Heut' ist Ent'mologentagung,  
Da hält nichts ihn in dem Haus.  
Lange schon in seinem Stübchen  
sucht zum Tausch er Falter aus,  
nennt mich zärtlich Herzchen, Liebchen,  
kleiner Käfer, süße Maus.
2. Wollt' mich schonend vorbereiten,  
Daß allein ich bleiben muß.  
s' wär' nicht nötig; denn von Herzen  
gönne ich ihm den Genuß.  
Besser ist's in jedem Falle,  
er durchstreifet Wald und Feld,  
als daß er im rauch'gen Saale  
wirft hinaus sein schönes Geld.

Ist es nicht so? Bin ich nicht eine richtige Entomologenfrau, die Verständnis für die Liebhaberei des Mannes hat? Ganz anders ist da meine Freundin, Frau Mücke. Auch Frau Nonne schimpft stets auf ihren Mann, weil er Entomologe ist. — Da habe ich beide, weil ich allein bin, zu einem Täbchen Kaffee eingeladen. Bin neugierig, ob sie kommen

werden. Und was werden sie wieder alles für Schlechtigkeiten von ihren Männern erzählen! Aber ich werde versuchen, ihnen eine bessere Meinung von der edlen Sammelei beizubringen. Ah, da scheint Frau Mücke zu kommen.

*Frau Mücke:* Guten Tag, Frau Käfer!

*Frau Käfer:* Guten Tag, Frau Mücke! Ist denn Ihr Mann noch mit zum Entomologentag nach Leipzig gefahren?

*Frau Mücke:* Natürlich, der Tyrann, der Herumtreiber! Er ließ sich nicht abhalten. Wir haben uns die letzten 14 Tage mehr gezankt, als in den 25 Jahren unserer Ehe. Denken Sie nur, gerade heute, am 21. September ist eigentlich unsere Silberne Hochzeit, d. h. die standesamtliche. Die kirchliche ist erst am 26. September. Ich wollte nun die Feier am 21. veranstalten, er hat aber den 26. September durchgedrückt, weil er sonst nicht zur Entomologentagung könnte. Ist das nicht stark, wegen so einer nichtsnutzigen Sache!

*Frau Käfer:* Ach, Frau Mücke, das ist doch nicht so schlimm. Man darf nicht so kleinlich sein. Und die kirchliche Trauung ist doch wohl das Hauptfest gewesen. Nicht wahr?

*Frau Mücke:* Das mag ja wahr sein, aber muß denn der Mann immer recht haben? Die Frau Nonne denkt gerade so wie ich. Die hat Erfahrung in dieser Sache. Ihre Freundin ist in L. auch an einen Mückenmann verheiratet. Das muß ja fürchterlich sein. Ja, da müssen wir allerdings ganz still sein, wenn wir hören, wie der es treibt. Da sind unsere Männer die reinen Waisenknaben dagegen. Den müßten Sie einmal kennen lernen. Der fährt, wenn noch Schnee liegt, weit ins Erzgebirge und sonst wohin. Da geht er in der Nacht mit der Laterne bis in die böhmischen Wälder. kratzt mit Fingern und Hacke den Schnee hinweg und sucht Raupen. hundert-, ja tausendweise. Den ganzen Balkon und die Küche hat er voll Raupenkästen stehen. Jede Lade, jede Schachtel, jede Margarinekiste wird zum Raupenkasten umgewandelt. Das darf bei mir nicht so weit kommen. Das will ich meinem Manne schon austreiben. — Ach, da kommt ja Frau Nonne.

*Frau Käfer:* Guten Tag, meine liebe Frau Nonne! Wie geht es zu Hause? Was machen die lieben Kinderchen? Ist Ihr Mann auch mit nach Leipzig zur hübschen Entomologentagung gefahren?

*Frau Nonne:* Hübsch nennen Sie das? Ich danke. Die Männer mögen doch lieber daheimbleiben und Holz hacken und Kinder warten. Wochenlang hatte „meiner“ keinen andern Gedanken als Leipzig. — Denken Sie, gestern wollte ich Bohnen und Birnen einwecken. Da hat er fast alle großen Büchsen voll Raupen. Jetzt war er bei seinem Freunde Müller, auch so einem Sammler. Der hat ihn noch viel verrückter gemacht,

als er bis jetzt war. Der hätte eine ganze Stube voll Schränke mit Schmetterlingen und Käfern. Bei der Wohnungsnot! Wir haben kaum Platz für die Betten, und die Männer stecken die Kammern voll solches Mottenzeug. Da sollte sich das Wohnungsamt und die Wohlfahrtspolizei hineinmischen.

*Frau Mücke:* Da haben Sie recht, meine liebe Frau Nonne. Das Mottenzeug zerfrißt einem nur die Kleider und Pelze.

*Frau Käfer:* Ach was, solches Mottenzeug, wie Sie meinen, vertilgt mein Mann natürlich auch und hilft mir redlich dabei. Aber es gibt noch andere Motten, Mikros nennt sie mein Mann. Da sollten Sie mal sehen, was es da für wunderbare Tierchen gibt. Nein, so eine Pracht! Gold und Silber ist da ordentlich verschwendet auf den kleinen Flügeln. Sie sollten nur einmal eine Sammlung solcher reizender Tierchen sehen. Ich war früher auch gegen den Sammelsport, bin aber bekehrt worden, nachdem ich solche Sammlungen gesehen und einige Entomologentagungen in Meißen und Dresden mit besucht hatte.

*Frau Nonne:* Nein, so schnell lasse ich mich nicht bekehren. Wer weiß, was die Männer manchmal treiben, wenn sie fort sind. Jetzt hat mein Mann getrocknete Äpfel an Fäden gereiht und aus Bier und Honig Köder gebraut, und das Schönste — meinen Rum, den ich zum Tee gekauft hatte, will er hineingegossen haben. Wer weiß, wohin er ihn gegossen hat. Nach dem Köder sollen nun die Nachteulen fliegen!

*Frau Mücke:* Ja, mit der Laterne laufen sie dann von Baum zu Baum. Die Leute denken, es sind Irrlichter oder gar Spitzbuben und Räuber. Man muß gewärtig sein, die Polizei fängt sie einmal weg.

*Frau Käfer:* Es ist schon so, meine Lieben. Die seltensten Eulen findet man des Nachts am Köder. Auch Käfer gehen manchmal mit an den Köder.

*Frau Nonne:* Ja, ja, wer weiß, was sie da für Käfer fangen, die sie vielleicht mit schönem Gelde ködern.

*Frau Käfer:* Ach, Sie dürfen nicht so mißtrauisch sein. — Mein Mann hat sich sogar einen Apparat gebaut zum Einfangen der Schmetterlinge. Dahinein steckt er ein Weibchen. Dann geht er des Nachts hinaus in den Wald, und denken Sie nur, das riechen die Männchen und fliegen hinein in die Falle, na, usw. usw.

*Frau Mücke:* Nun, bin ich im Bilde! Ich glaube, „meiner“ riecht auch immer gleich, wo ein hübsches Mädchel steckt.

*Frau Käfer:* Aber Frau Mücke, Sie sollen nicht so mißtrauisch sein. Ich habe Ihnen schon gesagt, auch der Mann will nach

des Tages Last und Hitze sein Vergnügen haben. Sie gehen ins Kränzchen, in die Konditorei, lesen Ihre Modenwelt, Ihren Roman, spielen sogar einmal ein Skätchen.

*Frau Nonne:* Aber solch närrisches Zeug, wie die Männer, machen wir doch nicht. Eine Zeitung mit lauter lateinischen Namen haben sie, damit wir es nicht verstehen sollen. Und denken Sie, jetzt gehe ich die Straße hinunter, da liegt — na, wissen Sie, ein Pferd hatte seine Visitenkarte abgelegt. Und da sitzen so zwei Käferfritzen und stochern darin herum und suchen darin nach Käfern. Pfui! Andere sollen draußen tote Tiere untersuchen. Manche durchstöbern Hornissennester, Maulwurfs- und Ameisenhaufen nach Käfern. Ist das nicht Blödsinn?

*Frau Käfer:* Nein, nein! Da muß ich sie belehren. Da sollen ganz interessante Tiere drinstecken, hat mir mein Mann erzählt.

*Frau Nonne:* Wissen Sie, was mein Mann gemacht hat? Eines Morgens war mein schöner „Limburger“ verschwunden. Ich denke, die Katze hat ihn geholt. Nein, mein Mann war es gewesen. Draußen im Walde hat er ihn hingelegt. Da sollen sich sehr seltene, schöne Schmetterlinge daransetzen. So ein Geschmack von einem Schmetterling.

*Frau Käfer:* Über den Geschmack läßt sich einmal nicht streiten. Es gibt auch Entomologen, die sammeln sogar Wanzen, Fliegen, Wespen usw. Ich war früher, wie ich schon sagte, auch nicht ganz mit der Sammelei einverstanden. Einmal habe ich sogar, ohne böse Absicht, meinem Manne Raupenpuppen in den Ofen gesteckt. Die Puppen hatten sich an dürre Zweige angesponnen und haben wie welches Laub ausgesehen. Beim großen Reinemachen habe ich gedacht, mein Mann hat altes Raupenfutter stehen lassen und — hinein in den Ofen. Ein anderes Mal wollte ich schlauer sein. Dieselbe Sorte Puppen hatte mein Eheherr auf einem Täfelchen Torf angeleimt, gerade so, wie sie in der Natur draußen hängen. Mir fällt das Täfelchen, welches am Fenster hing, in den Wassereimer. Aber schlau, wieder angeleimt, daß es der Gestrenge nicht merkt. Ja, Zitzschewig liegt bei Meißen; er merkte es; denn ich hatte die Puppen verkehrt befestigt. Er hat darüber gelacht und — denken Sie, meine Lieben, zur Erinnerung an diese kleine Episode hat er mir einen solchen Falter — Aurorafalter heißt er — in Meißen als Brosche malen lassen. Ist das nicht reizend?

*Frau Mücke:* Na, vielleicht söhnen wir uns auch noch mit der Sache aus. Aber ich kann es bis jetzt noch nicht begreifen, wie man stundenlang bei größter Hitze bergauf, bergab laufen kann, sich wegen der Raupensucherei die Nächte um die Ohren schlägt, stundenlang das Falterzeug aufspannt, nach Raupenfutter läuft usw.

*Frau Nonne:* Sogar aus Eiern werden Raupen und Schmetterlinge gezogen. Da sind mir Hühnereier doch lieber.

*Frau Mücke:* Na, gar Raupen, das ekelhafte Vieh. Denken Sie, wir kommen aus der Sommerfrische, wo natürlich auch gesammelt worden war. In einem Karton hat er große, fette Raupen mitgenommen, eine ganze Menge, und die machen sich Luft und laufen im Abteil herum, zu meinem Entsetzen.

*Frau Käfer:* Aber ist denn das etwas so Schlimmes? Giftig sind sie nicht, stechen tun sie nicht. Sie sehen oft sogar sehr nett aus. Manche liefern uns doch auch die schöne Seide. Ich muß gestehen, daß ich mich früher auch vor ihnen ekelte. Jetzt helfe ich meinem Manne sogar beim Füttern. Ja, gelernt ist gelernt.

*Frau Nonne:* Meinem Manne zuliebe würde ich ja versuchen, mich zu ändern. Sagen Sie, liebe Frau Käfer, was machen nur die Männer auf dem Entomologentage?

*Frau Käfer:* Früh ist gewöhnlich Tauschbörse, d. h. da wird herüber und hinüber gekaubelt. Jeder bringt mit, was er übrig hat, etwa doppelt und dreifach, oft auch in großer Anzahl, und ein Tauschfreund gibt ihm Tiere, die in einer andern Gegend vorkommen. Aber aufpassen müssen sie dabei; denn manchmal sucht auch einer den andern zu beschummeln.

*Frau Mücke:* Das ist aber nicht recht, das ist doch bald wie bei den Skatbrüdern.

*Frau Käfer:* Ja freilich, aber es gibt eben solche, solche und solche. Auch beim Sammeln ist es so. Mancher ist ehrlich und gibt dem Freunde jeden Fundort an, andere aber sind „heimliche“ und sagen gewiß, das Tier fand ich in Kötzschenbroda, wenn es in Lommatzsch war. — Nachmittags sind dann Vorträge, Aussprachen und Unterhaltungen. Gute Freunde treffen sich wieder, natürlich auch bei einem Gläschen Bier. Ist das nicht ganz schön?

*Frau Nonne:* Ja, ja! Aber, sagen Sie, ist denn bei der Entomologie auch Geld zu verdienen?

*Frau Käfer:* Nein, eigentlich nicht. Wer aufs Geldverdienen ausgeht, ist kein idealer Entomologe. Man macht jetzt aus Faltern sogar Broschen und Anhänger und Kunstgegenstände und verhandelt zu diesem Zwecke Tausende von zarten Faltern. Mein Mann macht das nicht, und mir würde das auch nicht gefallen. Er sammelt nur, was er für seine Sammlung braucht.

*Frau Mücke:* Ich muß gestehen, Frau Käfer, daß ich bis jetzt eigentlich ohne Überlegung geschimpft habe. Sie haben mir eine andere Meinung beigebracht. Ist es nicht so, Frau Nonne?

*Frau Nonne:* I ja, so ganz unrecht scheint die Entomologie doch nicht zu sein. Ich werde meinen Mann recht herzlich empfangen, wenn er heute abend, hoffentlich ohne Käfer, nach Hause kommt und werde mir seine neuen Tauschsachen zeigen lassen. Der soll sich aber wundern.

*Frau Käfer:* Und nächstes Jahr fahren wir mit unseren Männern mit zum Entomologentage. Vorher aber helfen wir auch beim Sammeln und Futterholen und räumen ihnen gern ein Fleckchen für Büchsen, Kästen und Schränke ein.

*Frau Mücke und Nonne:* Jawohl, Frau Käfer! So wollen wir unsere Männer ködern. Unser Entomologenkleblatt, es halte fest und treu zusammen, es blühe und gedeihe!

### Schlußlied.

Wir halten fest und treu zusammen,  
schwör'n Treue heut' der Sammelei.  
Die Sammlerherzen laßt entflammen  
fortan aufs neu!  
Es bleibt dabei! Hoch!

\* \* \*

Aufgeführt zum Entomologentage in Roßwein am 21. Sept. 1924.



**Der Totenkopf.** — Daß der Totenkopf (*Acherontia atropos* L.) auch ans elektrische Licht geht, konnte am 3. Oktober 1924 in Easthourne konstatiert werden, wo ein Exemplar gefangen wurde. Daß er aber auch mitten auf dem Meere vorkommt, ist eine Eigenheit, die sich eben nur der Totenkopf leisten kann. Ein Exemplar, so berichtet die „Soc. ent.“, ist auf See erbeutet worden, zirka 10 Meilen von Port Alexandria entfernt!

♣ ♣ ♣

Gar herrlich ist ein leuchtend Gemüt,  
Drin alles zuckt und sprudelt und blüht;  
Viel herrlicher ist ein gereifter Mann,  
Der mit der Jugend jung sein kann.      Kaufmann.

♣ ♣ ♣

**Lebende Käfer im Menschen?** Folgende sonderbare Geschichte erzählt die Soc. ent. in Nr. 9, 1922: „In Jaffna auf Ceylon kam das 4 jährige Kind einer angesehenen Familie in ärztliche Behandlung. Die Mutter erzählte, daß das Kind schon von Geburt an schwächlich gewesen sei und besondere an Darmstörungen gelitten habe. Seit es 1½ Jahre alt war, wurden im Stuhl lebende Käfer beobachtet, eine Erscheinung, die sich von Zeit zu Zeit wiederholte und an der es auch jetzt noch leide. Etwa 3 Tage vor dem Auswerfen der Käfer zeige es sich aufgereggt, schlafe schlecht, habe keinen Appetit, werfe sich mit Schmerzen im Bett herum. Am Morgen solch einer schlaflosen Nacht trete dann Durchfall ein, der stets mit dem Ausstoßen einer großen Anzahl schwarzer Käfer einsetze. Diese Zahl vermindere sich nach und nach, und nach ungefähr 3 Tagen höre die Diarrhoe plötzlich auf. Die Käfer suchen sich aus der Masse zu befreien und fliegen, wenn trocken, davon. Das Kind wird nach dem Anfall wieder wohler, ißt besser, bis der Vorgang sich wiederholt. Diese Wiederholungen treten ganz regelmäßig ein, manchmal ein-, auch zweimal im Monat, manchmal erst alle 2—3 Monate. Die Bestimmung des Käfers ergab, daß wir es mit einer Rhynchophorus-Art (zu der auch der Palmenbohrer gehört! D. Red.) zu tun haben. Dieses war das vierte Kind der Familie; die drei älteren Geschwister waren alle unter ähnlichen Symptomen im zweiten und dritten Lebensjahre gestorben, doch ohne daß sich Käfer gezeigt hätten.“

„Un glaublich! — Sind anderorts noch ähnliche Beobachtungen gemacht worden? — — —



**Heuschrecken als Katzentöter.** — „Belocephalus subapterus, eine Lecustide“, so schreibt die „Soc. ent.“ in Nr. 6, 1925, „hat in Florida den Tod mehrerer Katzen verursacht. Offenbar hatten diese Jagd auf sie gemacht und es gelang den Heuschrecken, sich in den Mäulern und auf den Zungen derart festzubeißen, daß den Katzen das Fressen zur Unmöglichkeit wurde. So starben sie an Entkräftung und an Hunger. In den Fällen, in welchen die Ursache der Erkrankung rechtzeitig erkannt wurde, mußten die Tierärzte die Heuschrecken mit Zangen von ihren Opfern lösen. Belocephalus - Arten sind als starke Beißer bekannt“. —



Die Wahrheit zu nennen — ist Spiel,  
 Die Wahrheit erkennen, ist viel;  
 Die Wahrheit zu sagen — ist schwer,  
 Die Wahrheit ertragen — ist mehr! N. N.



# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologisches Jahrbuch \(Hrsg. O. Krancher\). Kalender für alle Insekten-Sammler](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [1926](#)

Autor(en)/Author(s): Hiller R.

Artikel/Article: [Vermischtes. Das](#)



Entomologenfrauenkränzchen. Humoristische Scene für drei Frauen. 154-160